

## Viry-Châtillon 4.-6. September 2009

In Folge eines spontanen Beschlusses des Jugendausschusses machte sich, nach langviryem Organisationsaufwand, eine sechsköpfige Delegation der LGO auf den Weg zur 20km von Paris entfernt liegenden Partnerstadt Erftstadts.

Hatte es bei der Anfahrt noch wie aus Kübeln gegossen, empfingen uns auf der Autobahn schon die Strahlen der Sonne, wie um uns zu zeigen, welche Freuden uns auf der Fahrt noch erwarten sollten.

Diese Hoffnung war zunächst auch bitter nötig, denn nach fünf Stunden Fahrt kamen wir um halb elf Uhr nachts in dem hotelähnlichen Komplex an („Es war aber sauber“ - Andreas Schmatz. „Die Dusche war der Knaller“ - Daniel Löb, der damit meint, dass ihr Strahl jemandem seine aus der Wirbelsäule gesprungenen Wirbel, wieder hätte an Ort und Stelle einrenken können).

Die Eingebung, vorher reichlich Trinkwasser einzukaufen, erwies sich als sinnvoll, da das aus den Hähnen kommende für ein Schwimmbad ausreichend gechlort war („Chlor riecht man doch eigentlich erst, wenn man es mit Urin vermischt?!“ - Carla Pütz).



Mittlerweile auch nur noch knapp benziniert beschlossen wir vor der Nahrungssuche noch zu tanken und erreichten mit dem letzten Tropfen Treibstoff die zum Glück abschüssig gelegene Zapfsäule rollender Weise und dieselten für 96ct(!)/Liter. („Das sind Fakten!“ - Daniel Löb)

Und wir fanden tatsächlich noch den einzigen so spät geöffneten Schnellimbiss (Nein, nicht das goldene M, sondern das rote Q auf weißem

Grund der Kette „Quick“, die ihrem Namen leider nicht alle Ehre machte). Auf die Frage, was wir denn essen wollen würden, entschuldigte Andreas sich erst einmal grundsätzlich mit „Sorry, I´m German“. Letztendlich bestellten wir neben drei kleinen Portionen Pommes, sechzehn Cheeseburger. Weil auch der Verkäufer das nicht zu glauben vermochte, verlief das Aufgeben der Bestellung in etwa so: „Sääze (= 16) tscheesbürger, s`il vu plä!“ - „Sept (= 7) tscheesebürger?“ - „Non! Sääze!“ - „Sept?“ - „SÄÄZE!!!“ - „Sääze?!?“ - „Oui! Merci!“

Das Super- Komfort- Hotel hatte sogar einen Kühlschrank, (das Dach vor dem Fenster) und somit konnte der nächste Tag mit einem reichhaltigen Frühstück, bestehend aus Müsli an gekühlter Milch aus „Futternäpfen“ (Katharina Strunk) und aus Deutschland importierten original französischen Milchbrötchen, sowie Orangensaft aus dem Zahnputzbecher, beginnen.

Pünktlich um zehn Uhr trafen wir unsere Kontaktpersonen François Montheilet und Reinhard Janik im Stadion. Der Empfang war überraschend freundlich und herzlich. Gemeinsam weckten die beiden (etwa Jahrgang 1928) Erinnerungen an frühere Treffen der beiden Leichtathletikclubs, welche zum ersten Mal 1964 statt fanden. Schnell verabredeten wir uns zum Abendessen für acht Uhr und dann ging`s ab mit dem Metroticket (6,60€ p. P/einen ganzen Tag) nach Paris.

Dort nutzte Carla ihre Investition in die französische Schienengesellschaft wenig, da sie immer persönlich von der Gesichtskontrolle an den Eingangspunkten zur

Untergrundstation konsequent aussortiert wurde, sodass sie dazu übergehen musste, die Metroschranken fofberyfloppenderweise zu überqueren.

Dabei stürzte sie leider unglücklich, sodass sie einen Buckel bekam, zum Glöckner von Notre Dame wurde und die Passanten mit folgendem Spruch belästigte: „J'ai les cloches de Notre Dame“ (zu deutsch: „Ich habe die Glocken von Notre Dame“). Den ganzen Tag lang klapperten wir unter Max' sachkundiger Führung die Sehenswürdigkeiten von Paris ab (wozu auch sein Geburtshaus gehört) bis wir uns dann zurück in die Metro zurück nach Viry begaben ( bzw. -in Carlas Fall- in die Metro sprangen). Diese hielt aber leider nicht in unserer schönen Partnerstadt, sondern nur eine Station davor oder danach, was wir nach schon zweimaligem Ausprobieren herausfanden. Doch auch hier halfen uns unsere Freunde die Franzosen, die generell sehr offen und freundlich waren, einen Zug zu finden, der Viry anfuhr und auch dort hielt.

Zu dem anschließenden Abendessen lud François uns, lieb wie er ist, ein, zeigte uns Fotos von seiner deutschen Exfreundin aus Antweiler und hörte mit uns an seinem Auto deutsche Seemannslieder von Freddy Quinn („Auf der Reeperbahn nachts um halb eins...“). Erstaunlich war, dass er die zu Erfstadt zählenden Gemeinden flüssiger aufsagen konnte, als Daniel und Andreas und zusammen mit Reinhard deutsches Liedergut sang, von dem niemand von uns je etwas gehört hatte.

Sonntags schließlich machten wir uns auf zu dem sogenannten „foulées vert“ (zu deutsch: „grüne Schritte“) einem Lauf von 5km oder 10km Länge um den See von Viry- Chatillon auf.

Katharina Strunk, die laut Meldeliste mit südafrikanischen 800m-Weltmeisterinnen, deren Geschlecht nicht eindeutig bestimmbar ist verglichen werden konnte, wurde nach prüfendem Blick als weiblich umgemeldet und sensationelle Dritte auf der 5km Distanz.

Auch Daniel Löb glänzte in neuer persönlicher Bestzeit von 38:22 min mit dem 5.Platz über 10km im Hauptlauf der Männer.

Max van Bahlen kam auch ins Ziel.<sup>1</sup>

Carla und Susi durften unterdessen eine Unterweisung in die Künste des französischen Diskuswerfens und Kugelstoßens mit Reinhard genießen, die sehr bereichernd und zufriedenstellend verlief. Nun sind die beiden bald fähig, die 40- bzw. die 11m-Marke zu knacken.



---

<sup>1</sup> Max („Ich gebe zu, ich bin ein bisschen eitel.“) wollte noch erwähnt haben, dass er Erster in seiner Altersklasse über 10km wurde.

An die sportlichen Aktivitäten schloss sich ein Mittagessen mit dem Präsidenten des Départements Essone Paul da Silva an, bei dem wir vielerlei Kontakte bezüglich eines weiteren Austausches knüpfen und die Unterstützung Monsieur da Silvas einholen konnten, wofür wir sehr dankbar waren. Auch mit der Association Viry- Ertstadt sowie dem Leichtathletikverein von Viry tauschten wir uns aus und einigten uns, im nächsten Jahr die alte Partnerschaft durch einen erneuten Austausch wieder zu beleben.

Mit der Vertreterin der Association Viry-Ertstadt, die sich äußerst freundlich und motiviert zeigte, ist schon ein Treffen für den 3.Oktober abgemacht.

Nun hieß es schon, sich abfahrbereit zu machen, das bedeutete vor allem Max und Daniel vom Curling-Tisch loszueisen, sowie noch zahlreiche Gruppenfotos zu machen. Nach wangenkussreichem Abschied machten wir uns auf nach Hause, um bald den nächsten Austausch vorzubereiten.

